

* 1875 in Telfs

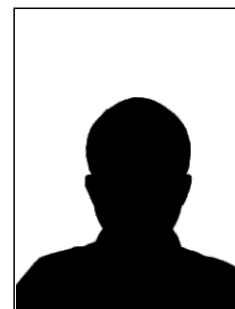
† unbekannt 1940 in Hartheim bei Linz

Euthanasieopfer aus Telfs

Hermann S. wurde am 14.12.1875 in Telfs geboren. (Fußnote: 480 TLA, Taufbuch 1849-1891_MF 0761-6.) Er hatte keine Geschwister, allerdings einige ältere Halbgeschwister. Seine Mutter, eine Bauerntochter aus Telfs, heiratete im Jahr 1862 ihren ersten Mann, (Fußnote: 481 TLA, Traubuch 1861-1899_MF 0762-8.) einen Bergarbeiter und Bauer. (Fußnote: 482 TLA, Totenbuch 1820-1885_MF 0763-4.) Im Jahr nach der Hochzeit kam bereits der erste Sohn zur Welt, ein Jahr später die erste Tochter. (Fußnote: 483 TLA, Taufbuch 1849-1891_MF 0761-6.) Diese Tochter lernte Hermann S. jedoch nicht mehr kennen, da sie schon im Alter von zwei Jahren verunglückte und in einem Bach ertrank. (Fußnote: 484 TLA, Totenbuch 1820-1885_MF 0763-4.) Im Jahr dieses Unglücks bekam die Familie aber noch einen weiteren Sohn. Ein dritter Sohn und zwei Töchter wurden in den folgenden sieben Jahren geboren. (Fußnote: 485 TLA, Taufbuch 1849-1891_MF 0761-6.) Doch nur ein Jahr nach der Geburt des letzten Kindes starb der Vater an einer Krankheit. (Fußnote: 486 TLA, Totenbuch 1820-1885_MF 0763-4.) Die Mutter von Hermann S. war nun plötzlich Witwe und alleine für fünf Kinder verantwortlich. Bereits ein paar Monate später, im Jahr 1875, heiratete sie ihren zweiten Ehemann. (Fußnote: 487 TLA, Traubuch 1861-1899_MF 0762-8.) Dieser war ein Bauer (Fußnote: 488 TLA, Taufbuch 1849-1891_MF 0761-6.) und Zimmermann aus Telfs. (Fußnote: 489 TLA, Traubuch 1861-1899_MF 0762-8.) Nur knapp zehn Monate nach der Hochzeit kam Hermann S. als erstes und einziges Kind dieses Paares auf die Welt. Über seine Kindheit ist aus den Akten nichts herauszulesen, er scheint seine Halbgeschwister jedoch als Geschwister angesehen zu haben. Denn in seinen Briefen spricht er manchmal von einem Bruder. (Fußnote: 490 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Hermann S., Blatt 6, KA 203/V; Brief von Hermann S., Blatt 9, KA 203/V.) Nach der Schulzeit muss Hermann S. wohl eine Ausbildung zum Schuhmacher absolviert haben, da dies in späteren Unterlagen als sein Beruf angeführt wurde. (Fußnote: 491 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Erhebungsprotokoll 6.4.1925, KA 203/V.) Als er bereits ein junger Mann war, ging er aus seinem Heimatort fort und zog nach Innsbruck in den Stadtteil Wilten. In der Stadt muss er auch seine spätere Frau kennengelernt haben, da diese ebenfalls in Innsbruck lebte. Sie war die Tochter eines Gutsbesitzers aus Ellmau und arbeitete als Zuehfrau. Das Paar heiratete am 28.1.1901 (Fußnote: 492 TLA, Traubuch 1900-1906 mit Index_MF 1133-4.) und lebte später in Hötting. (Fußnote: 493 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Erhebungsprotokoll 6.4.1925, KA 203/V. 91) Hermann S. arbeitete zur Zeit der Heirat nicht als Schuhmacher,

sondern als Bahnbediensteter. (Fußnote: 494 TLA, Traubuch 1900-1906 mit Index_MF 1133-4.) Ansonsten ist über das Leben des Ehepaars kaum etwas bekannt. Kinder scheinen die beiden jedoch keine gehabt zu haben.

Während des Ersten Weltkrieges muss Hermann S. zum Militär eingezogen worden sein. Die Erfahrungen, die er während des Krieges gemacht hat, dürften bei ihm wohl deutliche Spuren hinterlassen haben. Denn in den Jahren 1922 bis 1924 suchte er wiederholt verschiedene Ärzte auf, die ihm aber offensichtlich nicht helfen konnten. (Fußnote: 495 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Hermann S., Blatt 3, KA 203/V.) Im März 1925 kam Hermann S. an die Innsbrucker Klinik, die ihn am 23.3.1925 an die HPA Hall überstellte. (Fußnote: 496 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Aufnahmeschein 23.3.1925, KA 203/V.) Der Grund für seine Einweisung war laut ihm selbst die „unverträglichkeit [sic] mit den Wohnparteien“. (Fußnote: 497 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Hermann S., Blatt 1, KA 203/V.) Da nun die Gemeinde für die Kosten des Aufenthaltes aufkommen hätte müssen, wurde versucht, ein Gutachten zu bekommen, das die Kriegsinvalidität von Hermann S. bestätigen sollte. (Fußnote: 498 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an HPA Hall 24.3.1925, KA 203/V.) Auf die Anfrage der HPA Hall bei der Invaliden-Entschädigungskommission für Tirol meinte diese aber, dass sie zwar für körperliche Leiden aufkommen würde, Nerven- und Geisteskrankheiten würden aber nicht zu den Kriegsfolgen zählen, wodurch sie nicht bereit sei, die Kosten zu übernehmen. (Fußnote: 499 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an HPA Hall 18.4.19125, KA 203/V.) Inwiefern die Kriegsfolgen wirklich den Aufenthalt in der HPA Hall bedingten, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Während dieses ersten Aufenthaltes von Hermann S. ist verzeichnet, dass ihn sowohl eine Schwägerin, als auch seine Frau besuchten. (Fußnote: 500 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Einlegeblatt 23.3.1925, KA 203/V; Notiz Hermann S., KA 203/V.) Letzterer gelang es, sich vorübergehend mit Arbeiten als Bedienerin durchzubringen. (Fußnote: 501 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Erhebungsprotokoll, 6.4.1925, KA 203/V.) Hermann S. wurde in der HPA Hall für die Zeit seines Aufenthaltes zu Aufräumungsarbeiten in der Abteilung eingeteilt. (Fußnote: 502 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Notiz Hermann S., KA 203/V.) Obwohl noch am 2.5.1925 ein Gutachten des Bezirksgerichtes Hall die Anhaltung für ein weiteres Jahr bestätigte (Fußnote: 503 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Beschluss 2.5.1925, KA 203/V; In diesem Beschluss wurde ein falscher Name verwendet. Es handelt sich aber um jene Person.), wurde Hermann S. bereits am 9.5.1925 wieder aus der HPA Hall entlassen, (Fußnote: 504 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Entlassungsschein 9.5.1925, KA 203/V.) nachdem seine Frau einen Revers für ihn



unterschieden hatte. (Fußnote: 505 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Erklärung für häusliche Pflege 9.5.1925, KA 203/V. 92) In der Zeit außerhalb der Anstalt konnte er, wie er in einem Brief erwähnt, mit seiner Frau in Mieming die silberne Hochzeit feiern. (Fußnote: 506 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Hermann S., Blatt 2, KA 203/V.) Die Zeit in Freiheit war jedoch nicht von langer Dauer. Bereits im Herbst 1926 wurde Hermann S. erneut in die psychiatrische Klinik Innsbruck gebracht und von dort weiter an die HPA Hall überstellt, wo er am 15.9.1926 aufgenommen wurde. (Fußnote: 507 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Aufnahmeschein 15.9.1926, KA 203/V.) Dieser zweite Aufenthalt sollte ein sehr langer werden. Vorerst übernahm die Gemeinde Hötting die Kosten. (Fußnote: 508 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Zahlungs-Revers 23.9.1926, KA 203/V.) Als jedoch nach Jahren kein Ende in Sicht war, versuchte man, den Landes-Fürsorgeverband für Tirol in die Bezahlung einzubinden. Dieser war aber nicht bereit, sich an den Kosten zu beteiligen, da Hermann S. vor seiner Einweisung auch zu viel getrunken hatte und dies vom Landes-Fürsorgeverband nicht als Krankheit anerkannt wurde. (Fußnote: 509 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an Bürgermeister 3.3.1939, KA 203/V.) Somit war nun das Unterstützungsamt der Stadt Innsbruck zuständig. Obwohl dieser Aufenthalt fast 15 Jahre dauerte, ist nur sehr wenig darüber bekannt, was in dieser Zeit mit Hermann S. passierte. Es ist jedoch klar, dass er bereits im Jahr 1927 in Briefen an seine Frau versuchte, seine Entlassung zu erwirken, weshalb das Gemeindeamt Hötting bei der HPA Hall anfragte, ob eine Entlassung möglich sei. (Fußnote: 510 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an HPA Hall 22.8.1927, KA 203/V.) Die Antwort der Anstalt fiel allerdings negativ aus. Hermann S. verhalte sich zwar ruhig, aber man könne nicht abschätzen, wie sich sein Verhalten außerhalb der Anstalt entwickeln würde. Deshalb forderte die HPA Hall bei Entlassung einen vollen Revers (Fußnote: 511 Während den einfachen Revers scheinbar auch Angehörige unterzeichnen konnten, benötigte der volle Revers die Zustimmung der Gemeinde.) der Bezirkshauptmannschaft. (Fußnote: 512 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an Bürgermeisteramt Hötting 1.9.1927, KA 203/V.) Dieser wurde aber wohl nicht erbracht, denn im Jahr 1928 scheint die Gemeinde ein weiteres Mal angefragt zu haben. Nun lautete die Forderung der HPA Hall, dass zumindest ein Revers der Gemeinde vorliegen müsse. (Fußnote: 513 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an Bürgermeisteramt Hötting 3.12.1928, KA 203/V.) Eine solche Verantwortung scheint die Gemeinde aber nicht übernommen zu haben. Denn Hermann S. wandte sich nun selbst an das Bezirksgericht, welches den Fall wieder an die Gemeinde zurückspielte. Diese machte darauf aufmerksam, dass sich die anderen Bewohner des Hauses in Hötting offensichtlich vor einer Rückkehr von Hermann S. fürchteten. (Fußnote: 514 HA

LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief an HPA Hall 5.4.1929, KA 203/V. 93) Dass eine solche Aussage für eine Entlassung natürlich nicht förderlich war, ist klar. Ob die Behauptung berechtigt war, kann aber nicht festgestellt werden. Sowohl im April 1930, als auch 1931, wurde vom Bezirksgericht Hall beschlossen, dass die Anhaltung von Hermann S. in der HPA Hall für ein weiteres Jahr gerechtfertigt sei. (Fußnote: 515 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Beschluss 8.4.1930, KA 203/V.; Beschluss 22.4.1931, KA 203/V.) Während dieser vielen Jahre bekam er nicht nur Besuch von seiner Frau, auch ein Cousin aus Telfs scheint hin und wieder nach Hall gekommen zu sein. (Fußnote: 516 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Postkarte an Otto S. 20.9.1931, KA 203/V.) Ansonsten beschränkte sich der Kontakt zur Außenwelt auf Briefe, die Hermann S. vorwiegend an seine Frau schrieb. Meist beschrieb er, wie unwohl er sich in der Anstalt fühlte, da er den Anstaltsmitarbeitern nicht vertraute, oder er bat seine Frau darum, seine Entlassung durch eine gerichtliche Klärung zu erwirken. (Fußnote: 517 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Brief von Hermann S., Blatt 3ff., KA 203/V.) Eine frühzeitige Entlassung wurde jedoch bis zum Schluss nicht gestattet. Am 10.12.1940 wurde Hermann S. mit einem Sammeltransport in die Tötungsanstalt Hartheim gebracht. (Fußnote: 518 HA LKH Hall i.T. (Psychiatrie), Kopfbzettel 15.9.1926, KA 203/V.) Über seine angebliche Todesursache, sowie das Todesdatum ist nichts bekannt. Man kann jedoch davon ausgehen, dass er bald nach seiner Ankunft in Hartheim ermordet wurde. Hermann S. wurde 65 Jahre alt.

Quelle: Masterarbeit „...hier wo es scheint als wann ich überhaupt kein Mensch nicht mehr wäre...“. Lena Burgstaller BA BEd - Innsbruck, 2020